

Merseburger Correspondent.

Verlag:
Sonntag, Dienstag, Donnerstag
mit Ausnahme des 7. u. 14. Apr.
Erscheinung: Dinstags, Nr. 2

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
35 Pfg. durch die Post.

No. 258.

Donnerstag den 31. Dezember.

1891.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar n. J. beginnt ein neues Abonnement auf den

Merseburger Correspondent.

Das pünktliche Eintreffen desselben in den ersten Tagen des neuen Jahres hängt lediglich von der rechtzeitigen Bestellung ab, die von den auswärtigen Abonnenten bis zum 28. Dezember d. J. bei den kaiserl. Postämtern bewirkt sein muß. Bei späterer Erneuerung des Abonnements kann der Empfang der ersten Nummern des kommenden Quartals nicht mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden, auch sind die Postanstalten berechtigt, für die verlangte Nachlieferung 10 Pf. Porto zu erheben.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher 1,25 Mk. (ohne Postgeld) bei der Post, 1,20 Mk. bei unseren Abträgern, 1 Mk. bei den Abholstellen. Alle Postämter und Postboten, sowie die Abträger nehmen Bestellungen entgegen. Den hiesigen Abonnenten geht der Merseburger Correspondent auch ohne besondere Bestellung weiterhin zu, so lange eine Veränderung nicht gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein

die Redaction
des Merseburger Correspondenten.

* * Zum Jahreswechsel.

Das alte Jahr hat uns manches Greuliche, aber auch vieles Unerschuliche gebracht. Das Unerschuliche war die schlechte Ernte in vielen Theilen des Reichs und in andern Ländern, die uns fast einen Theil des Ueberschusses ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse abgeben, besonders in Rußland. Die Lebensmittelpreise stiegen schon im Frühjahr von Woche zu Woche, je mehr die Ausfichten auf eine gute Ernte schwanden. Rechtzeitig erkannte die beschicksfreie Partei die Noth, weshalb die durch die Zollgesetzgebung geschaffene Beschränkung des täglichen Brodes, so viel in ihrer Macht steht, zunächst für die Zeit der Teuerung außer Kraft zu setzen und sie stellen im Reichstage die begünstigten Vorträge. Es schien eine Zeit lang, als ob auch die Regierung ihre Pflicht in dieser Beziehung erkenne; die zeitweilige Suspension der Getreidezölle wurde bestimmt erwartet. Pöblich war alle Hoffnung zerbrochen; die Regierung lehnte die Suspension der Kornzölle ab, von der „Ereicherung der Volksernährung“ blieben nur unverändliche Nebenwörter übrig. Man glaubt, daß die Vertreter des „alten Curtes“ sich an die Spitze der mächtigen Interessenten der Politik des Eigennutzes, den er geknüpft und großgezogen, stellen und dies dem „neuen Curtes“ gefährlich werden könne. Wir glauben, daß eine solche Fürsicht unangebracht wäre; stellte sich die Regierung entschlossen auf die Seite der durch die Politik des Eigennutzes der Großen geschädigten Mehrheit des Volkes, so würde die von der früheren Regierung großgezogene Politik der Begünstigung der Großen und Stärken auf Kosten der Kleinen und Schwachen vollständig ohnmächtig werden und die Regierung würde weit sicherer als jetzt dastehen, weil sie sich dann auf eine große Mehrheit eines dankbaren Volkes stützen könnte. Aber die „waggebenden Stellen“ sind von früh bis spät von Vertretern der durch die frühere Politik begünstigten Familien umgeben; die Mitglieder der durch die bisherige Politik schwer geschädigten Bevölkerungsklassen gelangen nur unter Umgehung an die „waggebenden Stellen“, bei denen sie ihre Meinung in solchen Dingen auszusprechen gar nicht veranlaßt werden und ohne Ver-

anlassung dürfen sie natürlich ihre Meinung auszusprechen gar nicht wagen. Aber etwas nach der Richtung von der Abwendung der Zoll- und Handelspolitik zu thun hat die Regierung doch sich verpflichtet gefühlt. Sie hat die Handelsverträge mit Oesterreich, Italien, Belgien und der Schweiz vorbereitet, welche eine kleine Abminderung von der bisherigen Wirtschaftspolitik enthalten und man muß zugeben, daß die Vertreter des „neuen Curtes“ großes Geschick bewiesen haben, um auf ihr Werk eine möglichst große Mehrheit zu vereinigen. Ob das Werk all das Lob, welches ihm auf der einen und alle die Vorwürfe, welche ihm auf der anderen Seite zu Theil geworden sind, verdient, das kann erst die Zukunft erweisen. An und für sich liegt darin ja keine große Veränderung; nur wenn sich die Handelsverträge nach den Worten des Kaisers als ein „Wendepunkt“ zum Besseren erweisen, kommt ihnen große Bedeutung zu und wir wollen hoffen, daß das Schwergewicht der dabei in Betracht kommenden Interessen der großen Mehrheit des Volkes sie dazu gestalten wird, mit oder ohne Zuthun von oben. — Daß Frankheitsstoffe in unserem wirtschaftlichen Leben vorhanden sind, das haben auch die in den letzten Monaten zu Tage getretenen Ereignisse im Bank- und Börseleben in Berlin wie in anderen Städten auch demerken erweisen, die nicht mit dem Getriebe an den Börsen vertraut sind. Die eigentümlichen in das Getriebe, so weit es an die Öffentlichkeit trat, Eingeweihten hatten noch Schlimmeres befürchtet. Unter der Oberfläche, welche die in's Auge fallenden Schaumwellen erzeugt, muß es doch auch noch gutes, gesundes Leben geben. — In dem neuen Jahre tritt im ganzen Reich neben der Altersversicherung auch die Invalidenversicherung in Wirksamkeit. Die erstere hat in den betheiligten Kreisen schon im ersten Jahre viel Unzufriedenheit erzeugt. Die, welche die ganze Geschichte angeregt und eingeleitet haben, suchen ihre Verantwortlichkeit dafür jetzt möglichst zu verleiern. Gütlich die, welche das für überhaupt keine Verantwortung zu tragen haben! — Dem Steuerabgaben in Preußen ist für das neue Jahr das neue Mouquet'sche Einkommensteuergesetz besetzt. Dasselbe tritt freilich erst am 1. April in Wirksamkeit; aber es wirkt seine Schattens schon voraus. — Das traurige Gebiet der Colonialpolitik wollen wir heute nicht eingehend erörtern; denn es bräut auch nichts Greuliches: immer neue Opfer an Menschen und an Geld; immer neue Ansprüche und immer neue Bedrohungen auf die Zukunft, an die doch im Ernst Niemand glaubt. — Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik haben wir noch immer Bräunung, am meisten mit Javafest voraus zu denken. Zwar hat sich auf dem Wege über Kronstadt eine engere Verbindung zwischen Rußland und Frankreich angebahnt. Der Kaiser unserer auswärtigen Politik hat uns aber mitgetheilt, daß darin nicht das mindeste benutzbare Moment liege. Wir wollen es heute gern glauben.

Politische Uebersicht.

Der französische, bulgarische Konflikt ist am Montag in der französischen Deputirtenkammer zur Sprache gekommen. Ursprünglich hieß es, daß die Interpellation Millevoye wegen Erklärung des Interpellanten verfallen sei. Abg. Millevoye erschien jedoch trotz seines Unwohlseins am Montag in der Kammer und richtete an den Minister des Auswärtigen Ribot die Interpellation, betreffend die Verhandlung und Ausweisung des französischen Journalisten Chabourne aus Bulgarien. Ueber den Verlauf der interpellanten Verhandlungen wird folgendes berichtet: Abg. Millevoye hob zur Begründung seiner Interpellation hervor, daß der einzige Beweggrund, welcher die bulgarische Regierung bei dieser Maßregel geleitet habe, ungewissheit der Wunsch gewesen sei, sich eines der gegenwärtigen Regierung unbenommen Augenzeugen zu entziehen. Er beglückwünschte Ribot zu seinem Verhalten. Die

Regierung in Sofia habe die Kapitulationen verlegt und damit den Versuch gemacht, eine Bresche zu legen, mittelst deren sie weitere Usurpationen vornehmen könne. Die diplomatische Aktion sei jetzt von Sofia nach Konstantinopel verlegt. Minister Ribot erwiderte, Bulgarien sei kein unabhängiger Staat, sei vielmehr der Suzeränität des Sultans unterworfen und verpflichtet, die Kapitulationen zu respektiren. Bulgarien könne nicht aus eigener Machtvollkommenheit einen Ausländer ausweisen, es könne überhaupt keinen Akt dieser Art vollziehen ohne Mitwirkung des betreffenden Consuls. Wenn die bulgarische Regierung Anlaß zu Beschwerden habe, so brauche sie dieselben nur der französischen Regierung zur Kenntniß zu bringen. Uebrigens habe nicht Frankreich allein Grund, sich über das Verhalten der bulgarischen Regierung zu beschweren. Deutschland, Griechenland und Italien hätten ebenfalls zu gerechten Reclamationen Anlaß gehabt. Das erste Chabourne betreffende Vorkommniß habe sich im April ereignet. Man habe damals gegen ihn einen Ausweisungsbefehl erlassen, der diplomatische Agent von Frankreich habe jedoch dagegen reclamirt und vom italienischen Consul, als Deputirter des Consularcorps sei diese Reclamation unterstützt, der Ausweisungsbefehl sei in Folge dessen zurückgenommen worden. Einige Monate später sei der Befehl wiederholt, Chabourne verhaftet und am 9. d. M., ohne daß der französische Consul davon benachrichtigt worden wäre, ausgewiesen worden. Der französische diplomatische Agent habe sich niemals seiner Pflicht entzogen, sondern erklärt, daß er bereit sei, jede Klage der bulgarischen Regierung entgegenzunehmen. Die von der bulgarischen Regierung ertheilte Antwort sei nicht zufriedenstellend gewesen, der diplomatische Agent Frankreichs sei daher aufgefordert worden, alle Verfügungen abzurufen. Frankreich müsse Enghaltung erkalten, er werde das Erforderliche thun ohne Ueberbürdung aber auch ohne Schwäche. (Beifall.) Abg. Douville-Maillieux äußerte, er kenne Stambulow nicht, er sehe aber in ihm den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Bulgariens. (Wächter.) Er halte die mitgetheilten Thatsachen für stark übertrieben, die bulgarische Bevölkerung strebe nach Freiheit, ihr Minister habe weder Grundsatzeln noch Gemüthsstimmungen bezogen, ebenso wenig sei Blut vergossen worden. (Rim.) Abg. Millevoye protestirte gegen die Anschuldigungen Douville-Maillieux's, welche mit der Wahrheit im Widerspruch kämen. Douville-Maillieux erwiderte, Millevoye sei frank. (Erneuter Rim.) Die weitere Erörterung der Angelegenheit wurde hierauf verlassen.

Die englisch-russischen Beziehungen werden jetzt in dem hochachtbaren „Journal de St. Petersburg“ gepriesen anläßlich der Abreise des bisherigen englischen Botschafters in Petersburg, Mortier, nach Rom zum Antritt seines neuen Botschafterpostens. Das offiziöse russische Organ bemerkt hierzu, die gesammte Thätigkeit des Botschafters habe dazu beigetragen, die guten Beziehungen zwischen England und Rußland aufrecht zu halten und zu befestigen. — Ueber eine neue nihilistische Verschwörung wird Wiener Blättern aus Krasnodar berichtet. Danach enthalte die russische Polizei in Warschau Spuren eines Geheimbundes gegen den Zaren, weshalb zahlreiche Verhaftungen russischer und polnischer Studenten, von Beamten, Offizieren und Bauern vorgenommen wurden. Hausdurchsuchungen erfolgten im ganzen Lande. — Nach der „Römisches Zeitung“ sind in Rußland drei nihilistische Druckereien entdeckt worden, und zwar die erste Anfangs Dezember in Petersburg, wie es heißt auf der Insel Wassiljewo, die zweite in Moskau und vor zehn Tagen in Chirów. Proclamationen, die Mitte Dezember in Chirów vorgenommen wurden, gestatten den Schluß, daß verschiedene nihilistische Parteien an der Arbeit sind. Die Partei in Petersburg ist wie üblich anarchisch, die

in Moskau ist ebenfalls gewaltthätig und richtet sich an die Nation, verlangt aber nur die Aenderung der Regierungsform nach dem Vorbild Europas, unter Anerkennung der historischen Volkseigenheiten, die in Charlow ruft die Bauern gegen den Adel und die Geistlichkeit auf. Ueber die Verfassungen liegt nichts feststellbares vor, es wird jedoch angenommen, das in Petersburg 60, in Moskau 40, darunter 16 Frauen, theilweise den höheren Ständen angehörige Personen, aber nur wenige Studenten festgenommen worden sind. — Zur Russifizierung der baltischen Provinzen meldet ein „Gerold“-Telegramm aus Dorpat: Zwei livländische Prediger, die Pastoren Schwarz und Meising, wurden wegen einiger an Personen griechischen Glaubens vollzogenen Trauungen auf mehrere Monate von ihrem Amte suspendirt.

Die russischen Liebesdienste für die serbische Regierung werden fortgesetzt. Der Kaiser von Rußland hat den serbischen Regenten Protitsch und Belimantowitsch den Weissen Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Ueber die Kämpfe im nördlichen Indien, in Kaschmir, zwischen den britischen Truppen und den Eingeborenen, treffen sich nähere Nachrichten ein. Eine dem Staatssekretär für Indien zugegangene Depesche aus Sigit vom 20. d. M. meldet über die Einschneidung des Forts Silit: die Ertümmung desselben sei durch etwa 100 Mann von dem in Kaschmir liegenden Regiment erfolgt. Auf Seiten der Feinde seien 70 getödtet und eine große Anzahl verwundet worden, die Zahl der Gefangenen betrage 118. Die Eingeborenen seien von den englischen Truppen verfolgt worden, welche letzteren auch Moyas, Sulait und Wisan genommen hätten. Die Verwundeten der Engländer befänden in 4 Verwundeten. Jafar, Khan von Nagar, habe sich vollständig unterworfen. — Veranlaßt liegt das in Rete stehende Gebiet nicht weit südlich von Bamis, wohnen die Kasen ihr Augenmerk neuerdings gelenkt haben.

Der italienisch-amerikanische Streit wegen der Vindicta gegen Italiener in New Orleans scheint jetzt endlich seine Erledigung zu finden. Dem Londoner „Daily Chronicle“ wird nämlich aus Rom gemeldet, die Regierung der Vereinigten Staaten habe sich bereit finden lassen, die von Italien verlangte Entschädigung für die Opfer der Vindicta in New Orleans zu leisten.

In die brasilianischen Wirren greift jetzt auch noch der Papst ein. Nach einer Meldung des Pariser „Journal des Debats“ aus Rom hätte der Papst gegen den Abt der brasilianischen Benedictiner die große Communication und gegen den päpstlichen Nuntius in Rio de Janeiro die Abberufung in Uganda verfügt, weil dieselben angesichts der von der brasilianischen Regierung getroffenen kirchenfeindlichen Maßnahmen eine den Interessen der Kirche zuwiderlaufende Haltung beobachtet hätten.

Aus Chile wird gemeldet, daß anläßlich der Einsetzung des neuen Präsidenten Womtt für alle wegen politischer Vergehen Verurtheilten volle Amnestie beschlossen sei. General Beldaque und mehrere andere Personen seien unter dem Verdachte einer Verwundung verhaftet worden.

Deutschland.

Berlin, 30. Dec. Gestern Vormittag hatte der Kaiser Besprechungen mit dem Minister des Königl. Hauses v. Babel und mit dem Cultusminister Grafen v. Zedlitz-Trübtsch, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts und empfing einige Militärs zur Abhaltung persönlicher Mitteilungen. — Am Neujahrstage wird bei den Majestäten Gratulations-Cour stattfinden, welcher ein Gottesdienst in der Schlosskapelle vorgehen wird. — Die Kaiserin Friedrich hatte am Montag Nachmittag den Militärbevollmächtigten General à la suite von Billauwe zur Tafel geladen. Am Abend spielte Prof. Joachim vor der Kaiserin und einem kleinen Kreise geladener Gäste. — Dem Vernehmen nach beabsichtigen auch der Prinz und die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe zum Neujahrstage hier einzutreffen.

— Ueber Veränderungen in diplomatischen Corps) macht die „Nordb. Allg. Ztg.“ eine Reihe von Mittheilungen. Danach wird an Stelle des verstorbenen Grafen Arco-Valley der bisherige Gesandte in Japan, Dr. v. Holleben den Gesandtschaftsposten zu Washington bekleiden. Für Herrn v. Holleben geht der Legationsrath Freiherr v. Gutschmid, zur Zeit Gesandter in Chile, nach Tokio. Die Gesandtschaft zu Santiago wird der jetzige Generalconsul in Kapstadt, Herr v. Tschelow, als Gesandter übernehmen. Der Ministerresident in Guatemala, Herr v. Bergen, begiebt sich auf Urlaub an seine Stelle wird der bisherige Ministerresident zu Caracas (Venezuela) Bayer treten. Nach Caracas wird der Legationsrath der preussischen Gesandtschaft in Stuttgart, Dr. v. Kleff-Tyghow, als Ministerresident berufen werden.

— (Die Einberufung des Landtags) zum 14. Januar wurde gestern veröffentlicht.

— (Die baldige Herabsetzung des Disconts) stellte der Präsident in der Dienstag-Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank in Aussicht.

— (Der Justizminister) hat durch eine allgemeine Verfügung vom 12. d. in dem Gesetze betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1891 vorgeschriebenen Beschränkungen von Eintragungen in die Liste der Genossen geregelt und dabei die Benutzung bestimmter vorgebrachter Muster angeordnet. Dabei sind auch Beschränkungen durch Postkarten vorgegeben, die auf der Rückseite den entsprechenden Vordruck zeigen und nur ausgefüllt zu werden brauchen. Diese Einführung der Postkarte im Verkehr der Gerichte mit den Rechtshabenden stellt unweiblich einen Fortschritt dar und ist geeignet, sowohl Schreibwerk als Papier und andere Kosten zu sparen. Für einfache, wiederkehrende Mittheilungen der Gerichte an einzelne Personen dürfte überhaupt der allgemeine Gebrauch von Postkarten in Erwägung zu ziehen sein; selbstverständlich bleibt dabei, daß alle irgendwie Dritten vorzunehmenden Nachrichten, mit welchen Mißbrauch getrieben werden könnte, nach wie vor unter dem Schutze des Briefgeheimnisses abgelesen werden müssen.

— Ueber die in Aussicht genommene Besetzungsprüfung von Untersecunda nach Obersecunda gab in der letzten Sitzung des Berliner Realsschulnämmerers der Director des Fall-Gymnasiums, Dr. Bach, folgende Aufklärung: Aus den Verhandlungen der Dezemberconferenz und anderen Kundgebungen erhellt, daß diese Prüfung zur Gewinnung und Erhaltung eines tüchtigen Offiziersstandes beitragen sollte, nicht nur in der Reserve, sondern auch in der Linie, denn da drohe Mangel an ansehnlichem und geeignetem Nachwuchs. Die beregte Prüfung solle also dazu dienen, eine neue Gewähr für eine ausreichende Gewinnung und ausreichende Schulbildung der Offiziersaspiranten zu bieten. Wie anderweitig verfaßt, soll diese Besetzungsprüfung von D. H. 1893 ab Wlag greifen. Ohne Zweifel im Zusammenhang mit derselben verlannt, daß mit diesem Zeitraum das Besetzungszugangs für Obersecunda anstelle desjenigen für Prima zur Zulassung als Offiziersaspirant befähigen soll.

— (Gegen das Projekt einer Einschränkung der Freizügigkeit) nimmt die Centrumspartei entschieden Stellung in der „Kölnischen Volkszeitung“. Dasselbe schreibt gegenüber den Andeutungen der konservativen Presse über die Absichten der Regierung: „Entweder die ganze Freizügigkeit ist dahin mit dem neuen Gesetze, und dann wächst die Unzufriedenheit in's Ungeheuerliche, oder das Gesetz ist vergleichsweise harmlos; dann wird es mit all den schönen Folgerungen von sozialem und wirtschaftlichem Segen windig auswehen.“

— (Zum Streit über das Invaliditätsversicherungsgesetz.) Daß der verorbnete Freiherr v. Frankenstein an der Durchbringung des Gesetzes über die Invaliditätsversicherung im Reichstage hauptsächlich die Schuld trägt — unter seiner Führung gaben 13 Centrumsabgeordnete für das Gesetz den Ausschlag — bringt die „Frankfurter Zeitung“ in Erinnerung. Dasselbe berichtet darüber noch Folgendes, was zugleich auf die jetzige Verleugnung des Weges durch den Fürsten Bismarck ein schlagendes Licht wirft: Kurz vor der Entscheidung sagte Freiherr v. Frankenstein im Privatgespräch ausdauernd, daß ihm, ehrlich gesagt, das Gesetz durchaus nicht gefalle, daß er aber aus politischen Gründen — er war auch Vorsitzender der Commission — es für richtiger halte, es unter allen Umständen jetzt durchzubringen, weil er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Fürst Bismarck auf dieses Gesetz nun und nimmermehr verzichten werde und weil zu befürchten sei, daß es später in einer schlimmeren und namentlich den Einzelstaaten unvorteilhafteren Form werde durchgesetzt werden. Aus Furcht vor der Hartnäckigkeit des Mannes, der von diesem seinem Gesetze jetzt nichts wissen will, hat der verorbnete Führer des Centrums damals das Zustandekommen des Gesetzes bewirkt und wenn von irgend einem Gesetze aus der Bismarckschen Aera gesagt werden darf, daß nur der persönliche Einfluß des gestürzten Reichskanzlers es möglich gemacht hat, so gilt das gerade von der Alters- und Invaliditätsversicherung.

— (Aus Posen.) Die klerikale „Schief. Volks-Ztg.“ klagt darüber, daß zu dem Comite für den Empfang des neuen Erzbischofs in Posen kein einziger deutscher Katholik hinzugezogen sei, obgleich in der Diözese nahezu 100 000 deutsche Katholiken wohnen. „Wir wundern und bemerkt dazu die „Pos. Ztg.“ über diesen Vorgang durchaus nicht. Denn wir sind zu sehr daran gewöhnt, daß in Fällen, wo eine Zusammengehörigkeit der Angehörigen beider Nationalitäten angezeigt erscheint, von polnischer

Seite niemals die Initiative ergriffen wird, während man auf deutscher Seite stets ängstlich bemüht ist, den Boden so weit als nur irgend thunlich entgegenzukommen.“ Aber die Wahl des Herrn Bischofs zum Erzbischof wurde doch gerade damit bedingt, daß der Charakter des Mannes für die Wahrung der Interessen auch der deutschen Katholiken der Diözese bürge!

— (Im Volksschulgesetz) scheint der „Post“ zufolge, der Versuch unternommen zu sein, eine mittlere Linie zu finden, auf welcher sowohl die staatliche Aufsicht und der bürgerliche Charakter der Schule, als der katholisch-kirchliche Grundgedanke, daß der Religionsunterricht nur auf Grund der Missis canonica ertheilt werden dürfe, zu ihrem Rechte gelangen, indem der Kirche die Befugniß eingeräumt wird, in den Fällen, wo sie die Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichts nicht (oder nicht mehr) für geeignet erachtet, letzteren durch ihre Organe selbst zu erteilen. Das würde im Wesentlichen darauf hinauslaufen, daß die Kirchen vollständig frei sein sollen in der Auswahl derjenigen Geistlichen und Lehrer, welche mit der Ertheilung des Religionsunterrichts betraut werden, wie neulich die „Nordb. Allg. Ztg.“ anknüpft. — Der Rechtsbedarf für die in der Provinz Schlesien in Aussicht genommene Regelung der Erbschaften soll sich auf nahezu eine Million Mark belaufen.

— (Zur Reichstagserversammlung in Hildesheim) wollen die Sozialdemokraten sich nach der „Kölnischen Zeitung“ der Wahl enthalten.

— (In Sachen Bleichröder) ist dem Vernehmen nach der deutschdeutsche Reformverein für den Wahlkreis Naumburg-Weißfels jetzt Herr Richard Schäfer zu Jitz, folgender Beschickung zugegangen: „Auf Ihre an den Herrn Reichskanzler beziehungsweise an den Herrn Justizminister gerichteten und an mich zur Prüfung und weiteren Veranlassung abgegebenen Eingaben vom 27. Nov. d. J., betreffend die Vertheidigung gegen den Geheimen Commerzienrath Bleichröder, eröffne ich Ihnen, daß in der in Referendum Angelegenheit die eingehenden Ermittlungen fassig gefunden, dieselben aber einen Beweis für die Schuld des v. Bleichröder nicht ergeben haben. Die Acten haben neuerdings wiederum dem Herrn Justizminister vorgelegen. Se. Excellenz hat auch auf Grund der unlangst erschienenen Nachschriften des Rectors Althardt nach nochmaliger Prüfung der Sache keine Veranlassung gefunden, ein strafrechtliches Einschreiten gegen v. Bleichröder herbeizuführen. Ein strafrechtliches Vorgehen gegen den Recteur Althardt wegen wissenschaftlicher Unrichtigkeit oder Fälschung ist nicht angedacht, da derselbe eine Strafanzeige gegen v. Bleichröder überhaupt nicht angebracht hat, die Voraussetzung für eine Verfolgung wegen wissenschaftlicher Fälschung fehlt und bezüglich der Fälschung ein Strafantrag nicht gestellt ist. Der Oberstaatsanwalt v. Suda.“

— (Das Ergebnis der Volkszählung) vom 1. December 1890 liegt nach der Zusammenstellung des kaiserlichen Amtes jetzt vollständig vor. Die ortsansehnliche Bevölkerung des Deutschen Reichs betrug (ohne Helgoland) 49 426 884, also gegen die vorige Zählung mehr 2 570 680 Köpfe, mit Helgoland (2086) 49 428 470. Die Bevölkerung Preußens (ohne Helgoland) ist auf 29 955 281 gestiegen (mehr 1 636 811). In Preußen haben weniger die Regierungsbezirke Köln 3 795, Straßburg 1 682, Sachsen-Weimar 635. Sachsen nahm zu um 326 651. In Bayern, dessen Gesamtbevölkerung um 174 783 zunahm, haben Oberpfalz weniger 36, Oberfranken 3383, Unterfranken 347, die Württemberg (im Ganzen mehr 41 337) verlor der Zugkreis 2094. Baden nahm zu um 56 612, Hessen 36 272, Mecklenburg-Schwern 3190, Sachsen-Weimar 12 145, Mecklenburg-Strelitz verlor 393. Odenburg nahm zu um 13 443 (Härtenkum Lübes weniger 3). In Braunschweig betrug die Zunahme 31 321. Erheblich ist die Zunahme in Anhalt um 23 797 Bremen um 14 815, Hamburg 103 910.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Wie sehr die sozialdemokratische Gesellschaft vor heute, so bemerkt die „Weserztg.“, noch im Umpfen der alten bürgerlichen Gesellschaft“ steht, darüber gibt nichts belehrenderes Aufschluß, als der Briefkasten des Parteimonteurs. Ein großer Theil der Anfsage bezieht sich auf Besitz und Verhältnisseverhältnisse. So lieft der Eigenthumstheil noch in diese besseren Menschen. — Die sozialdemokratische Arbeiterbildungsschule in Berlin, die im Januar mit so großem Lärm unter Mitwirkung der hervorragenden Parteiführer ins Leben gerufen wurde, geht ihrer Auflösung entgegen. Der Vorstand unter Leitung des Stadtd. Voghter vermag die erforderlichen Geldmittel nicht mehr auszubringen. Eine Generalversammlung der Mitglieder findet am nächsten Sonntag statt und wird wahrscheinlich zu nächst eine große Einschränkung der Erhaltung der Schulen müssen. Der Gegensatz zwischen Alten u

während
nicht ist,
entgegen-
wärtig ist,
Schönheit,
Bühnung
den der
sicht,
men zu
dieser so-
gerliche
Sichtliche
auf
rste, zu
die Be-
ie die
nicht
n durch
den im
Kirchen
rungen
teilung
neulich
Ausficht
sich auf
il des
ach der
Vor-
für den
Richard
ungen:
gweise
an mich
geboten
die W
rath
in Re-
ermitte
weil
dab
Dr.
at ad
Deut-
maliger
sungen,
sich der
n gegen
von An-
dies, da
über
für
Straf-
swalt v.
lung)
ammen-
ig vor
sthen
34, also
Höfse,
Beobte.
1852 hat
281
Stal-
ahm zu
esamt-
berpalt
en 947,
4337)
zu um
wertig
burg,
zu um
1. Ge
23 797
0).
Die sel-
ste von
Euzip)
den gibt
sien die
Anfrage
hättnis
n diese
attisch
die ti
ung d
geruf
er Wo
erm
abinge
nabet
nlich g
ung z
stten u

Sungen ist bei diesem Rückgang der Arbeiterbildungs-
schule nicht von Einfluß gewesen.
— (Die Buchdrucker und der sozial-
demokratische Parteivorstand.) Die Leiter
des Buchdruckerkreises hatten sich, wie man schreibt,
mangels genügender Gelbmittel vor dem Weisnach-
fest an den Vorstand der sozialdemokratischen Partei
mit dem Ersuchen gewandt, ihnen zur Unterstützung
der Streikenden 18 bis 20000 Mk. aus der Partei-
kasse zu bewilligen, unter der Bedingung späterer
Rückzahlung. Der Parteivorstand schlug
dieses Ansuchen rundweg ab — Im vorigen
Jahre soll dagegen die sozialdemokratische Partei
leinen der streikenden Cigarrenmachern in Hamburg
ein Darlehen bewilligt haben.
— (Colonialpolitik.) Die Ernennung des
colonialpolitischen Hilfsarbeiters im auswärtigen Amt,
Jesko v. Pflaumer, zum Commissar für das Togo-
gebiet wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.
Für die Expedition zum Grafen in Kamerun
sind nach der „Post“ neuerdings verschiedene
Antriebsmittel beschafft worden, deren Maß
darauf schließen läßt, daß man auf weiteren
Zusammenstoß im Hinterland von Kamerun sich
gefaßt gemacht hat. Insbesondere ist es zweckmäßiger
erwiesener, für die etwaigen ferneren Kämpfe mit den
feindlichen Stämmen eine größere Zahl von Ge-
schützen kleiner Kalibers einzuschiffen. Da diese
Sendung zu Beginn des neuen Jahres in Aussicht
gestellt war, so wird sie erst dieser Tage abgegangen
sein. Die betreffenden Geschütze sowie die zugehörige

Munition sind vor einiger Zeit schon auf den Grun-
sonwerken durch einen höheren Offizier abgenommen
worden. — Aus portugiesisch Ostafrika
kommt die Nachricht von dem Untergange einer auf
dem Marfise in das Innere begriffenen Expedition.
Eine Depesche aus Luabon an die „Times“ meldet,
daß die Expedition unter Lieutenant Contino auf
dem Wege von Dalmatien nach Mozambique durch
eine Explosion von Schießpulver vernichtet
worden. Schätzungsweise wurden getödtet und 170
verwundet, einschließlich Contino selbst.
Prozess und Ungegrat.
— Leipzig. Während der Neujahrseiermesse
sind in der dankenswerten Oberb.-Ausstellung gegen-
über der neuen Börse wieder praktische Vorführungen
von Schutzmachermaschinen statt, welche letztere in sehr
reicher Zahl und großer Mannigfaltigkeit vertreten
sind. Außerdem sind auch eine reiche Auswahl von
Gerberwerkzeugen ausgestellt, sodaß sich ein Besuch
der Ausstellung für Schuhfabrikanten, Gerber u.
reichlich lohnen wird.
— Wie aus Eisenach berichtet wird, hat
sich der berühmte Klaviervirtuose Eugen d'Albert
von seiner Gattin, einer Tochter Salagnés und
frühere Meiningerische Hofkapellmeisterin, scheiden lassen.
Er geht nun „Dresdener Nachrichten“ aus Königs-
stein die Nachricht zu, daß Eugen d'Albert sich mit
der Sängerin Frau Therese Carcano verlobt hat.
Frau Carcano ist bereits einmal verheiratet. (1)

Wahrscheinlich wird auch die Freude mit dem neu
Gatten nicht lange dauern.
— Unter den 578 Votzschulzeilen des Sen-
atgubms Meinungen sind noch 86, welche am
675, 23 die mit 750, 133 mit 775 bis 900, 6
mit 901 bis 1000, 147 mit gegen 1100 und 8
mit 1200 Mk. dotirt sind; mit 1400 und mehr sind
nur die Stellen der Directoren und Rectoren aus-
geklattet. Es erhalten zwar die Lehrer noch Alters-
zulagen, doch sind dieselben noch ungenügend und es
werden deshalb jetzt Petitionen an Regierung und
Landtag um Gehaltserhöhung vorbereitet.
— Der seit 17 Wochen in der Spitzwechere
Lindebau herrschende Streik der Spigenweber
ist jetzt zu Ungunsten der Streikenden beendet. Der
Ausschuss hat gegen 4000 Mk. gefordert und zu nicht
geführt. Die Leute treten bis auf wenige Aus-
nahmen zu den früheren Lohnsätzen wieder in ihre
Arbeitsstellen ein.
— Geheimrath Prof. Dr. Gräfe in Halle,
bekannt als Autorität auf dem Gebiete der Augen-
heilkunde, hat, wie die Hall. Ztg. hört, veranlaßt
durch antaurende Krankheitsfälle, an die zukünftige
Stelle des Besatz getreten, ihn mit Ende des Win-
terhalbjahres aus seiner Stellung als Professor der
Augenheilkunde und Leiter der Augenklinik der Uni-
versität Halle zu entlassen. — Dem Geh. Regierungsrath
und ordentlichen Professor an der Universitäts-
Halle, Dr. Conrad, ist der Rote Adornden 3.
Kl. mit der Schließe verliehen worden.

Anzeigen.
Der hiesigen Zeit übermitteln die Redaction von
Sachverhalten keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Schöcker 1891.
Domkirche. Donnerstags den 31. Decbr.
Abend 6 Uhr, kirchliche Andacht.
Superintendenten Marius.
Stadtkirche. Zur Feier des Jahres-
schlusses findet am Vorabend des
Neujahrstages, Donnerstags am 6.
Uhr, ein besonderer Fest-Gottesdienst
und nach demselben Beichte und
Abendmahl statt. Diac. Schollmeyer.
Anmeldung.
Remmertskirche. Am Schöckerabend 6 Uhr
Abendmahl. Pastor Leuchter.
Altenerburger Kirche. Donnerstags den 31.
Decbr. abends 6 Uhr, Schöcker-Andacht
Pastor Delius.
Am Neujahrstage 1892 predigen:
Domkirche. 1/10 Uhr: Superintendent Marius.
5 Uhr: Diaconus Vikhorn.
Stadtkirche. 1/10 Uhr: Pastor Berber.
2 Uhr: Diac. Schollmeyer.
Im Anschluß an den Vormittags-
Gottesdienst Beichte und Abendmahl.
Pastor Berber. Anmeldung.
Einsammlung der Collecte für das Waisen-
haus zu Saargandorf.
Remmertskirche. 10 Uhr: Pastor Leuchter.
Altenerburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.

Große Auction
in Genja.
Montag den 11. Jan. n. J.,
von vormittags 10 Uhr ab,
sollen im Gute des Herrn
Friedrich Finkgräbe in
Genusa 2 starke Arbeitsspindel, und
zwar: 1 Rothhimmel, 8 Jahre, 1
Brauner, 4 Jahre alt, 3 Eid. Kühe
und eine hochtragende Schilke, 6 Eid.
Zuchtsauen, alle tragend, 2 Wagen,
div. Pflüge, darunter 1 Schälplug,
1 Drillmaschine, 1 Giebelwalze, 3
Getreide-Feimen, und zur 1 Hahner,
1 Weizen- und 1 Roggen-u. Weizen-
Feimen, weißbrotig gegen Baar-
zahlung veräußert werden.
Mer ebürg, den 29. December 1891.
Carl Rindfleisch,
Auctioncommissar u. Gerichts-Zogator
Eine Partie Rohrfeim
Unteraltendurg Nr. 43.

Wohnung.
Bismarckstraße 2 ist eine Wohnung,
3 Stuben, Schlafkammer, Küche u. (2. Etage), so-
fort zu vermieten und 1. April 1892 zu
beziehen. Fr. Peeger.
Ein Familien-Wohnung zu vermieten und
sofort oder Oheben zu beziehen
Brettelstraße 2.
Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Vorplatz an eine ruhige Familie sofort
zu vermieten und zu beziehen. Näheres
Katharinenstraße 14.
Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben,
2 Kammern, Küche, reichl. Zubehör, ist zu
vermieten und 1. April 1892 zu beziehen
Katharinenstraße 14.
Eine groß. Wohnung, 2 St., Salzbau-
kammern, Küche mit Backofen, verfließl.
1892 und Zubehör, zu vermieten. 1. April
1892 zu beziehen. Bismarckstraße 1.
Parterre-Wohnung
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammern
und Zubehör ist an ruhige Mieter sofort zu
vermieten und zu beziehen.
Unteraltendurg 43.
Oberburgstraße 8 ist eine kleine
Wohnung zu vermieten.
Etage mit Garten, sowie 2 Stuben, K.
R. sind 1. April zu vermieten. Näheres
Katharinenstraße 16.
Ein Logis von St., K., R., A. nebst Wasser-
leitung ist von jetzt ab zu vermieten und 1.
April 1892 zu beziehen. Vorwerk 5.
Ein Logis ist zu vermieten
Weinberg Nr. 8.
Brettelstraße 16 ist ein Laden, sowie eine
Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen
Eine Wohnung von Stud., Kammer, Küche
und Zubehör ist an ruhige Mieter sofort zu
vermieten
Deigruhe 25.
Eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben,
3 Kammern, Küche, Corridor, Keller, Boden-
raum und Lodenboden, sowie Wasserleitung
und gutem Brunnen, ist zu vermieten und
Oheben zu beziehen.
Vierth. Steindroße 5 (Neubau).
Eine größere Wohnung ist im Wangen oder
gehört zu vermieten und 1. April zu be-
ziehen. Preis 68 Tgr. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.
Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche u.
an ruhige Leute, per 1. April 1892 beziehb., zu
vermieten. Johannisstraße 16.
Hallestraße 22 sind zwei feinerartige
Familien-Wohnungen von 124 ab zu ver-
mieten und 1. April 1892 zu beziehen.
Eine Wohnung von Stud., Kammer, Küche
und Zubehör ist zu vermieten und 1. April
zu beziehen. Friedrichstraße 7, hert.
Vorwerk 9 in eine Wohnung zu ver-
mieten und 1. April 1892 zu beziehen.
Auch ist zugleich das Logisgeschäft mit zu
übernehmen.
Benndorf.
Eine Parterre-Wohnung,
2 Stuben 2 Kammern, Küche, ist zu vermieten
und Oheben zu beziehen.
Seinrich Schilke.
Eine Wohnung (hohere Parterre) sofort oder
später beziehb., 200 Mk. und eine bezügliche,
135 Mk., per 1. April zu beziehen, sind zu
vermieten.
Brettelstraße 8.
Ein Logis, Preis 24 Tgr., ist sofort zu
vermieten.
Näheres
Zufahrt ist auch noch ein kleines Logis
zu vermieten.

Eine Parterrewohnung ist Sand Nr. 1 a
zu vermieten. Zu erfragen Sand 2.
Ein möbliertes Zimmer
zu vermieten
Hallesche Strasse 9 II.
Zwei anständige Schlafstellen
Hallesche Strasse 8.
Eine möblierte Etage ist zu vermieten
Katharinenstraße 20.
Ein fein möbliertes Zimmer zu ver-
mieten und am 1. Januar zu beziehen.
Näheres Altenerburger Schulplatz 3, 1. Et.
Im Baar junge Leute suchen aus 1. April
ein Logis (Stube, Kammer und Küche) mög-
lichst in der Nähe der Gosthaldstraße oder
Sand. Offerten bitte in der Exped. d. Bl.
unter E. G. abzugeben.
Fr. zerlegten Hirschen, a Pfd. 35
Pf., 50, 60, 75—150 Pf., empfiehlt
Otto Niemann, Unteraltendurg 11.

Katholische Kirche.
Am Neujahrabend 6 Uhr ist eine
Zuschuß-Andacht mit Te Deum.
Am Neujahrstage ist 1/10 Uhr Gottesamt
und Beicht, 2 Uhr nachmittags Andacht.
Die Verlobung ihrer Kinder Clara und
Walter beehren sich hierdurch ergebenst an-
zugeben
Gustav Ehrentraut u. Frau.
Hermann Hoyermandl u. Frau.
Als Verlobte empfohlen sich:
Clara Ehrentraut
Walter Hoyermandl.
Merseburg. 1891. Schlei.

Kapitale
in Beträgen von 18 000, 16 000, 12 000, 7 000,
6 000, 5 000, 4 000, 3 000 und 2 000 Mark sind
auf höhere Grundrücks-Hypothek per sofort oder
1. Januar 1892 auszuliehen durch
G. Höfer, Hofmarkt 8.
Der Laden mit Wohnung
in meinem Hause, a. d. Geisel Nr. 3, wird
am 1. April 1892 frei und ist von da ab zu
beziehen.
Max Steekeler,
Krausmarkt 2.

Ein Laden,
nahe am Hofmarkt, ist mit oder ohne Woh-
nung preiswürdig zu vermieten und jederzeit
zu beziehen. Zu erfragen
Windberg 7.
Zu vermieten
per 1. Juli 1892
das erste Stock des Hauses
Unteraltendurg 56,
enthaltend 6 Zimmer mit Zubehör-
ferner Garten, auf Wunsch Stallung
für 3 Pferde und Wagenstuppen.
Näheres bei J. Schönlicht.
Logis-Vermietung.
Ein Logis, Stube, Kammer, Küche und
Wasserleitung ist zu vermieten und 1. April
1892 zu beziehen. (Preis 114 Mk.)
Tiemann, Schollestraße 23
Eine kleinere Wohnung, bestehend aus
2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör-
nebst Wasserleitung, ist preiswürdig sofort oder
1. April beziehb.
Krausmarkt 15, im Laden.
Die herrlichste Wohnung Halle
Straße 16 (Parterre) ist zu vermieten und
1. April 1892 zu beziehen. Zu erfragen:
Hallestraße 19.
Ein Logis von 2 Stuben zu vermieten
und Aussicht zu beziehen
keine Kirchstraße 13.

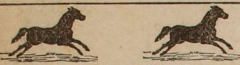
Fabriklager
wasserdichter Pierdedecken
aus chem. präp. Segeltuch, in Schwarz, braun
und grau
Ed. Klaus, Merseburg.
Birkenbalsam-Seife
von der Parfümerie Union, Berlin,
ist wegen ihres vegetabilischen Gehaltes die
einzige Seife, die zur Erhaltung eines wunder-
bar guten Teintes unerlässlich ist. a Stück 50
Pf. zu haben bei A. Weizel, Domplatz 10.
Echte Düsselbacher Punschessenen von
Joseph Seidner und Peter Weinbein,
Kosmetikern,
hochfeinsten Wein, Rum und Cognac,
sowie Mostel, Rhein u. Vorderaus-
Wein,
Champagner von Klotz & Förster (Frei-
burg), Strupp & Co. (Reims),
echt englischen Porter und Pale Ale,
russischen Salat,
grüne Pommeranzien
empfiehlt
G. L. Zimmermann.
Künstliche Zähne, Plombieren,
der Zähne, schmerzloses
Zahnziehen.
Weigand, Markt 4.
Freischulden: 9—1 u. 3—5 Uhr.
Große Lannen und Zweige
sind billig abzugeben bei
Pieritz, Steinstraße 5.
Zum Hauschlachten
empfiehlt sich
Carl Meisel, Fleischmeister,
Klosterhof (bei Herrn Langgut).

Bekanntmachung, betreffend den
Beginn der Saison für Hasen,
Wageln u. s. w.
Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die
Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870
(S. G. S. 98) wird für den Umfang des
Regierungsbezirks Merseburg der Beginn der
Saison für Hasen, Wageln, Auer, Wild, Hirs-
und Fasanenbänen, sowie Hasenwild hier-
durch auf
den 18. Januar 1892
festgelegt und zur Vermüdung von Ferkühmern
bemerk, daß an diesem Tage die Jagd nicht
mehr ausgeübt werden darf.
Merseburg, den 11. Dezember 1891.
Der Bezirks-Vorstand zu Merseburg,
aa. von Dieh.
Ein Paar große Küfer-
schweine Beben zu verkaufen
Leuner Straße 6.
Für Schlosser und Schmiede.
1 Eisenbalk, 1 Amboss und 1 eiserne
Werkbank mit Apparat und Vorlege
Billig zu verkaufen
Gothardstraße 18.
Gebrauchte Tische u. Stühle
zu kaufen gesucht. Offerten unter „Verkauf“
in der Exped. d. Bl. mitzubringen.

Gute Speisekartoffeln
werden im Ganzen und Einzelnen abgeben
Rohmarkt (Stadthauptwache).
Holl. Wargorn.
Erstes Haus nach thüring. Vertrieber.
Holl. Wargorn, 57 an Döberitzstraße
& Bogler, H. G., Adm. (H. 4370)

Gute Speisekartoffeln
werden im Ganzen und Einzelnen abgeben
Rohmarkt (Stadthauptwache).
Holl. Wargorn.
Erstes Haus nach thüring. Vertrieber.
Holl. Wargorn, 57 an Döberitzstraße
& Bogler, H. G., Adm. (H. 4370)

Amerik. Petroleum,
garantirt rein, in Barrels und Korbfässern
empfehlen zu billigen Tagespreisen
F. W. Tänzer.



Durch große Einkäufe von
Pferden kann ich von jetzt ab bis
auf Weiteres das Pfd. Kofffleisch mit
25 Pfg.

verkaufen, bei großen Posten das
Pfund für **20 Pfg.**

Salami, Schmalz und Knack-
würst, Schinken und Speck in
großer Auswahl.

Roßschlächterei v. H. Ebeling,
Saalstrasse 13.

Vollkommen neutrale
Lanolin-Schwefelmilch-Seife
Bergmann & Co., Berlin a. Frankfurt a. M.
aus echter neutraler pflanzlicher Grundseife
hergestellt, gegen Hautjucken, Röteln, gelbe,
rauhe und trockene Haut.
Vorr. à Stück 50 Pfg. bei Apotheker F. Curtze.

Oberhemden,
gut sitzend, nach Wunsch fertige mit jedem Schluß,
Große Auswahl in Einfägen

Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
jede Weichnäheret liefert in sauberer Aus-
führung nur von erprobten Arbeitkräften
billig

Ed. Zentgraf—Heber.

Kein Geheimmittel!
Bekannteste sind: Ol Chamomill aether
german, Ol Amygdal amr, Ol Casseput. Ol
camphorat.

Seit 16 Jahren bestens bewährt.
Drohphagen und Rhinitis
Dr. G. Schmidts

Gehör-Oel

beseitigt schnell und gründlich temporäre Taub-
heit, Ohrenschmerz, Ohrenschmerzen selbst in der
älteren und hartnäckigsten Fällen. — Das
lästige Ohrenrauschen, sowie leichte Schwer-
hörigkeit sofort beseitigt, wie Tausende
Original-Atteste beweisen. — Preis pro Flasche
mit Gebrauchsanweisung 3 Mt. 50 Pfg.
(Nur echt mit Schutzmarke.)
General-Depot in der Engel-
Apothek in Leipzig am Markt
im Halle (Saale) Löwen-Apothek
am Markt.

Blei

zum Waschen in der Schloßkammer, à Pfd.
den 10 Pfg., zu haben bei
Wth. Kössner,
Delarube Nr. 7.

Corsets
und Wollwaren
empfehlen zu billigen Preisen
Fran Seidel
(Firma: W. Lendrich),
Delarube Nr. 20.

Frühgeschlossene Hosen
treffen heute ein bei
Hermann Henck's Ww.,
H. Strikase 11.

Empfehlung!
Als perfekte Köchin bei allen
zukommenden Festlichkeiten, sowie auch zur
Ausfülle in der fetten Küche empfiehlt sich
Fr. Faust, Brühl 17.

Heute Donnerstag
Schlachtefest.

Wurfbverkauf außer dem Hause.
H. Füss, Halleische Str. 34.

Merseburger Siedenhausfonds.
Sammelstelle „Tivoli“.
Alle Beiträge werden freundlichst er-
sucht, sich zu der nächsten Sättelungsfeier am
Sonntag den 3. Januar, abends 8 Uhr,
im „Tivoli“ mit ihren Damen einzufinden.
Die Hände zur Verlosung erwünscht.

Tivoli-Theater.
Freitag den 1. Januar 1892 (Neujahrstag)
Einmaliges Hoftheater-Ensemble-Gastspiel.
Cavalleria rusticana. Sicilianische Scene.
Das Glückskind. Volksstück mit Gesang.
Nachmittags: Weihnachtsvorstellung.
Prinzessin Goldhärchen.
Alles Nähere durch die Zettel.

Die Postschule zu Vonnagisch (Königl. Hof-),
unter ministerieller und städtischer Aufsicht, beginnt ihren neuen Kursus für die mittlere
Post- und Eisenbahncarriere am 20. April. Seit dem 1. März 1891. Bestehen der Anstalt
haben 69 ihrer Abgänger die Posthilfsprüfung bestanden und 14 an der Eisenbahn An-
stellungen erhalten. Nähere Auskunft kostenfrei durch
W. Hohn, Dir.

Empfehlenswerth für jede Familie!
H. UNDERBERG - ALBRECHT'S
allein echter
Boonekamp von Maag-Bitter
K.K. Hoflieferant in Rheimberg am Niederrhein.
Anerkannt bester Bitterliqueur!

Volz'sche Vorbildungsanstalt, Cassel.
Vorbereitung auf die Postgehilfen-, Ein- u. z. Prüfung, sowie für jeden
anderen Lebensberuf. Gute Erholg. Pension. Große helle Saal- und Schlafräume
Stete Aufsicht. Neuer Wohnort: 6. Januar 92. Saison vom 1. April. Director **Volz.**

Hamburg-Amerikanische
Packfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express-
und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
vermittelt der schönsten und grössten
deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen
Post-Dampfschiffen
von Hamburg nach
Baltimore Canada Westindien
Brasilien Ost- Mexico
La Plata Afrika Havana
Nähere Auskunft ertheilt **F. A. Laue, Weissensfels.** (Nr. 661.)

Die Pianofortefabrik
von
C. Rich. Ritter, Halle a/S., Königstraße 6,
Magazin in Merseburg, Gotthardtsstraße 39 I,
hält ihre Fabrikate, **Pianos ersten Ranges,**
zu mäßigen Preisen empfohlen.

Gasthof drei Kronen.
Bringe hiermit meine aufs Comfortabelste eingerichteten
Localitäten in empfehlende Erinnerung.
Empfehle gut gepflegte Biere, st. Berger-
sches Lagerbier, Culmbacher, Grätzer und
Pfungstädter Bock-Ale, sowie gut gepflegte
Weine und diverse Speisen.
Hochachtungsvoll
H. Augustin Hoffmann,
früher Inhaber der „Linde“ zu Apolda.

Spritzfuchen
und **Pfannenfuchen**
mit seltener Füllung, täglich frisch, empfiehlt
G. Schönberger.
Frischen Schellfisch à Pfd. 0,20 Mt.,
frischen Zander und Flusshecht à
Pfd. 0,55 Mt.,
frische Salzbohnen,
Kügelwälder Gänsefußfleisch,
russischen Salat,
eingemachte Preiselbeeren
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Gilt, eilt zum billigen Manne.
3 und 4 Süd Büchelinge für 10 Pfg.
auch in größeren Losen abzulassen.
Täglich frische Waare.
Wilhelm Hoffmann,
keine Strikstrasse 13.
Gesang-Verein „Echo“
hält heute Abend von 7 Uhr an, in der
Räumen des Thüringer Hofes seinen Ball
nach Christbaum-Verlosung ab,
wozu wir Freunde und Gönner unseres Vereines
ganz ergebenst einladen.
Der Vorstand,

Gesang-Verein
„IRIS“
hält Donnerstag den 31. De-
zember, abends 7 1/2 Uhr, in
den Räumen der Kaiser Wil-
helms-Halle seinen
Sylvester-Ball,
verbunden mit großer
Christbaum-Verlosung
ab. Jedes Loos gewinnt.
Freunde und Gönner des Vereines
werden hierdurch eingeladen.
Der Vorstand.

Theater in der Reichstrone.
Freitag den 1. Januar 1892
Theater-Vorstellung
und
humoristischer Gesangsabend.
Alles Nähere die Tageszettel.
Entrée 60 Pfg. Kinder 25 Pfg.
Im Vorverkauf in der Reichstrone-
Luna des Herrn F. B. Senne, H. Ritter-
straße, in der Cigarrenhandlung Riese Kas-
seler, Burgstraße, und bei Herrn Kaufmann
D. Wirth, Gotthardtsstraße.
à Billet 50 Pfg.
P. T. Zu dieser von mir arrangierten
Christbaum-Verlosung lade ich meine werthen Gönner
und Freunde ganz ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
Paul Milbitz,
Theater Director.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Musik- und Gesang-Verein
Victoria
hält am Donnerstag den 31. Dezember sein
Vergnügen, bestehend in Abendunter-
haltung und Tänzen, ab. Freunde und
Gönner des Vereines sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Turn-Verein Hohleim.
Zu Sylvester
Gesellschaftsabend
verbunden mit **Tänzen**
Der Vorstand.

H. Knoche's Café und Restaurant
Zur Grotte.
Freitag den 1. Januar
Unterhaltungsmusik.

Löplitz.
Zum Sylvester-Ball ladet freund-
lich ein
K. Augustin.

Meuschenau.
Zum Sylvesterball
Donnerstag den 31. d. M. ladet ergebenst
G. Gehlbach.

Kötzschen.
Zum Sylvester-Ball
Donnerstag den 31. d. M. ladet freundlichst
ein
W. Wolf.

Für dauernde Stellung engagirt
wir sofort einen ehrlichen und fleißigen
möglichst verheiratheten Mann als
Hausknecht.
Nur gut empfohlene Leute wollen sich
melden bei
Reimer & Kretschmer,
Eisenwaren- und Flechtwaren-
Gasse 6/7 29948

Einem Lehrling
sucht zu Oden
Robert Müller,
Kleinnormstr. 10a 4.
am 2. Februar d. J.
sind in gegangen. Gegen
Belohnung abzugeben
Weissenfelder Straße 3 11.

Verloren
eine Karte zur Alters- und Invalidität
Versicherung, auf den Namen Friedrich Will-
helm, wurde abzugeben Saalstraße 4.

Die nächste Son-
abend-Nummer des
Merseburger Gorr
spendet erscheint in dieser Woche
bereits Freitag den 1. Januar
früh und sind die für die
Nummer bestimmten Inserate
bis Donnerstag Mittag 12 Uhr
einzuliefern.

Die Expedition.
Dazu eine Beilage

Probirung und Umgegend.

Am Sonntag Abend gegen 6 Uhr wurde in Halle plötzlich die Labentüre der Hof-Bücherei...

Die in der Nacht zum Montag vor. Woche von einem Nachwächter in Halle mehreren noch unermittelten Personen abgenommenen gestohlenen Hüner sind einem Gutbesitzer in der Delitzscher Gegend gerandt worden.

In Nordhausen wurden zwei flüchtige Berliner Schüler, Edhne achtundzwanziger Familien, festgenommen. Dieselben hatten sich bei einem dortigen Bäcker eingemietet und eine ganze Reihe von Labendiebstählen verübt, u. a. sollen sie aus einer Buchhandlung Bücher im Werthe von über 60 Mark gestohlen haben.

Das Leipziger Tageblatt schreibt unterm 22. Dezember: In der gestrigen Abendausgabe der „Post. Ztg.“ wurde in leichtfertiger und kaum gläublicher Weise über einen Accord der Firma J. B. Limburger jun. hier, einen angeblichen Selbstmord des Herrn Consul Limburger u. aus Leipzig berichtet. Herr Justizrath Richter hier hat deshalb der Redaction der „Post. Ztg.“ am 21. Debr. das nachstehende Schreiben zugesandt lassen: „In Ihrer gestrigen Abendausgabe befindet sich eine „eigene Mittheilung“ aus Leipzig vom 20. d. M., in welcher Angaben über ein hiesiges hochangesehenes Geschäftshaus L. gemacht werden, deren verstorbenen Chef an der Spitze des Directoriums des Leipziger Gewandhauses und vieler anderer Unternehmungen gestanden habe. Da der jüngst verlebte Herr Consul Limburger Vorsitzender der hiesigen Gewandhaus-Concert-Direction war, so kann mit dem in jener Correspondenz erwähnten hochangesehenen Geschäftshause L. lediglich die Firma J. B. Limburger jun., deren Theilhaber der verlebte Herr Consul Limburger war, gemeint sein. Als Bevollmächtigter der Firma J. B. Limburger jun. theile ich Ihnen ergeben mit, daß von den in jener Correspondenz enthaltenen Angaben nur soviel wahr ist, daß Herr Consul Limburger gestorben ist, während alle übrigen Mittheilungen Ihres Correspondenten und zwar vom Anfang bis zum Ende auf Unwahrheit beruhen. Ich bitte eine dementsprechende Berücksichtigung in die nächste Nummer Ihrer Zeitung gefälligst aufnehmen zu wollen, behalte mir aber für die Firma J. B. Limburger jun. weitere Schritte vor.“

Eine jugendliche Brandstifterin stand dieser Lage nach der Hall. Ztg. vor der Strafkammer in Nordhausen. Die 15-jährige Tochter Alma des Barbiers Bergmann im Nachbarort Möhra war trotz ihrer Schwächlichkeit als Dienstmädchen fortgegeben worden, lebte aber bald wegen Kränklichkeit und großen Heimwehs in das Elternhaus zurück. Bald darauf kam die Alma als Kindermädchen zum Deconomen Rumpf im Nachbarort Mörbach. Auch hier stellte sich bei dem Mädchen großes Heimweh ein. Um die Heimreise zu erzwingen, warf die Alma B. am 15. September d. J. Feuer in die Scheune ihres Vormiethers; dasselbe wurde jedoch noch im Entstehen erlosch. Am folgenden Tage legte das Mädchen beim Nachbar Feuer an, aber auch diesmal wurde das Feuer bald gelöscht. Nach einigen Tagen strickte die Alma B. einen Brand durch ein Loch in den Schornstein des anliegenden Gutes des Deconomen Spiß, und diesmal brannte diesen Gutgebäude bis auf das Wohnhaus ab; dagegen blieb das Rumpfsche Gut unversehrt. Jetzt hat die Alma B. die Frau Rumpf um Erlaubniß, heimzuehren zu dürfen, erhielt jedoch ablehnenden Bescheid. Am folgenden Tage kam Feuer im Rumpfschen Gehöft auf und leuchtete brannte nieder. In Mörbach entstand in Folge dieser wiederholten Brände große Aufregung und Herr Rumpf wurde sogar wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft genommen. Endlich aber wurde die Alma B. als Brandstifterin ermittelt und von ihr auch ein theilweis Geständniß erzielt. Der als Sachverständiger geladene Kreisphysikus Dr. Häbler von hier erklärte die Alma B. zwar als nicht ganz geistig normal, aber doch für zurechnungsfähig. Die Brandstifterin wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Localnachrichten.

Mersburg, den 31. Dezember 1891.

Oben Nachmittag veranstaltete der Bauernverein im „Tivoli“ eine Versammlung behufs Constatirung eines Landwirtschaftlichen Consumvereins Mersburg, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Die Versammlung war von etwa 80

bis 90 Personen besucht. Herr Gutbesitzer Förster-Greypan verlas zunächst die in den Spalten d. Bl. sowie im hiesigen „Kreislauter“ erschienenen, auf die Sache bezüglichen „Eingelände“, welche sodann von den anwesenden Herren Jordan-Halle und Dr. Hollrung-Galle in ihren wesentlichen Punkten beleuchtet resp. widerlegt wurden. Hierauf erfolgte die Verlesung des Statuts, auf Grund dessen sich 42 Herren in die Mitgliederliste einzeichneten, welche letztere übrigens bis zur Januar-Versammlung des Bauernvereins offen gehalten werden soll. Die nun vorgenommene Wahl des Directors fiel auf Herrn Teichmann-Mersburg, die von 3 anderen Vorstands-Mitgliedern auf die Herren Wallenburg-Mersburg, Rosch-Mersburg und Danneberg-Beuna; die Wahl des Buch- und Kassensührers bzw. Lagerhalters wurde vertagt. In den Ausschiktsrat besetzte die Versammlung die Herren Förster, Greypan, Fehse-Frankeben, Zeitl-Knapendorf, Warnke-Rößchen, Göhlisch-Göhlisch, Reinhardt-Kriegsdorf, Hoffmann-Beuna, Zeiger-Trebnitz und Schmidt-Greypan.

In den Räumen des „Tivoli“ wurde am Dienstag Abend das 25-jährige Bestehen der Wandschen Maschinen- und Armaturen-fabrik durch eine große Festlichkeit, bestehend in Concert, Gesangs- und theatralischen Vorträgen, in solenner Weise gefeiert. Die Besitzerin der Fabrik, welche jedem ihrer Arbeiter zur währigen Theilnahme am Feste einen Zuschuß hatte ausbezahlen lassen, wohnte demselben bis gegen 1 Uhr bei. In besonders herzlicher Ansprache wurde seitens des Hrn. Wandsche jun. der fünf ältesten Arbeiter der Fabrik gedacht und denselben je ein Sparkassenbuch über 300 Mk. als Geschenk der Firma eingehändigt. Das herrliche Fest, anlässlich dessen sowohl das Comtopersonal wie auch die Arbeiter der Frau Wandsche prächtige Jubiläumsgeschenke überreichten, fand erst in den Morgenstunden seinen Abschluß.

Bei dem gestern an Gerichtsstelle stattgehabten öffentlichen Verkauf des hiesigen Topp'schen Grundstücks, Kaufhäuser Nr. 8a, gab Herr Carl Rauch, Kaufmann hier, mit 31000 Mk. das Höchstgebot ab und wird demselben jedenfalls auch der Zuschlag erteilt werden.

Glänzende Ausichten eröffnen sich jetzt den Gerichtsactuarien im deutsch-afrikanischen Colonialdienste. Wird doch gegenwärtig im Auftrage des Ministers Umfrage bei den Gerichtsbehörden gehalten, wer von ihnen sich bereit erklärt, eine Stelle im Colonialdienste zu übernehmen, es werden als Anfangsgehalt 6000 Mk. jährlich, sowie 1000 Mark Ausrückungsgelder zugesichert. Für die Reise erhält der Betreffende die gefälligen Fahrkosten u. Die Verpflichtung soll sich auf zwei Jahre erstrecken, nach welcher Zeit auf Staatskosten die Rückreise erfolgen kann; andernfalls wird stattdesige Anstellung zugesichert. Der sich zum Colonialdienste Melbende muß unverheiratet, gesund, kräftig und besonders frei von Herzfehlern sein. Wie verlautet, ist auch bei hiesigem Gericht Nachfrage gehalten und sollen von den hiesigen Actuaren die beiden jüngeren R. und R. genommen sein, Stellung im Colonialdienste zu nehmen.

Das königl. Eisenbahndirektorat zum Wissenszweck theilt Folgendes mit: Da durch die Signale mit der Bahnsteiggleise auf Knotenpunkten mit lebhaftem Personenverkehr insofern Verthümer entstehen können, als nicht angedeutet werden kann, für welche der ankommenden und abgehenden Züge geläutet wird, so kommen diese Signale auf dergleichen Stationen vom 1. Januar 1892 ab in Wegfall. Dahingegen wird bei dem Abrufen in den Wartehäusern oder den sonst dem Publikum zum Aufenhalt dienenden Räumen das im § 15 des Betriebsreglements vorgeschriebene Signal zum Einsteigen mit der Handglocke gegeben werden. Im Bezirk des Betriebsamts Weiskensfeld treten diese Aenderungen auf den Stationen Weiskensfeld, Corbetta, Zeitl und Oera ein.“ In Mersburg bleibt es demnach bei der bisherigen Einrichtung.

Das Jahr schließt nach Professor Falb mit einem kritischen Tage 3. Ordnung ab, und dasjenige in den ersten Tagen von 1892, besonders aber um den 5. oder 6. Januar, wegen der Erdnähe und Aquatorstellung größere Niederschläge — wahrscheinlich Schnee — zu erwarten sein.

Als der kürzeste Tag im Jahre steht im Kalender der 21. Dezember angegeben. Aber so einfach, wie man dem Kalender nach glauben sollte, ist die Geschichte gar nicht. Bismarck ist die Ab- und Zunahme des Lichtes in den Morgen- und Abendstunden vertheilt, und wir müßten eigentlich von zwei kürzesten Tagen reden, wenn wir Morgen und Abend getrennt betrachten wollten. Das Minimum des Lichtes in den Nachmittagsstunden, den frühesten Untergang der Sonne haben wir bereits

am 8. d. erreicht, und vom 19. d. hat der Tag diese Zeit schon wieder um eine Minute zugenommen. Die Sonne ist um so viel später untergegangen. Den kürzesten Tag, soweit die Morgenstunden Frage kommen, den spätesten Sonnenaufgang Jahre haben wir am 25. d. gehabt. Eine Zunahm des Lichtes in der Frühe des Tages um Minute erfolgt erst am 6. Januar, während Tag Nachmittags dann bereits wieder um Minuten zugenommen hat. Das Dunkel verliert seine Herrschaft über die Welt also früher in Nachmittags, als in den Morgenstunden, und Zunahme des Lichtes um die Zeit des Sonnenananges ist Mitte Januar bereits deutlich bemerkt während große Helle auch in der Frühe kaum Lichtmaß, also Anfang Februar, sich deutlich zeigt.

(Tivoli-Theater.) Ueber das Ensemble-Gesellschaft unter der Direction des Herrn W. Fischer schreibt das Burgener Tageblatt folgenden Bei satz außerordentlichem Hause ging gegen ein allgemeinem Beifall das Volkstück „Das Glück in“ in Scene. Alle Mitwirkende thaten voll ganz ihre Schulpflicht, besonders war es der Ausbe des Herrn W. Fischer, der wahre Raschläume gefestete und dessen Coupletts zündeten und einschlug. Eine ebenbürtige Partenerin war ihm Fräulein Reich, die besonders in gelanglicher Hinsicht vorzüglich leistete. Schon in „Cavalleria rusticana“ hatten Vögelheit, das andrucksvolle Spiel der Dame bewundern und können wir der Direction zu die Aquisition nur gratulieren.“ Da nur dieses Ensemble-Gesellschaft wegen anderweitigen Verpflichtungen stattfinden kann, so raufen wir jedem Verehrer der dramatischen Kunst, dieses Schauspiel nicht versäumen.

Aus den Kreisen Mersburg und Querfurt.

Schneidig, 29. Dezember. Beim Einlaß zum Vormittagsgottesdienste am ersten Weihnachtstage sprang der Köppler der großen Oel- und mußte dieselbe nun während der ganzen Festtage außer Gebrauch bleiben. — Veracht, einigen Wochen den gemeltesten Rosen die bka in der Prager-Gasse Drimerer verübt zu haben, sich auf den Maurergesellen S. und den Arbeiter hier gelenkt, weshalb beide vor einigen Tagen Haft genommen worden sind. — Die Heilig-Geist-Gemeinde jagt hat wiederum die Firma S. Weber gepachtet, und zwar für 700 Mark, während der bisherige Pachtpreis nur 504 Mk. betrug. Kürzlich ist der Maurergeselle Kreutziger a Wehlitz wegen Veracht des Vornahme einer Uvalthätigkeit gegen eine Frauensperson auf Requisition der Halleischen Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

Schneidig, 24. Debr. Auf der Chaussee von Gräfenborf nach hier fuhr am vergangenen Dienstag Abend zwischen 8 und 9 Uhr der Handmann Seifert aus Dorschmon mit seinem zwei Pferden bespannten Wagen, von Halle kommend nach Hause. Wöglich fuhr dem S. in schnellem Gang ein Gesährt vor, wodurch dessen Pferde scheuten und durchgingen. Im Begriff, die Zügel straff anzuziehen, kam S. zu Falle und zwar so glücklich, daß der schwere Wagen ihm über ein Begeh, wodurch dessen Bruch erfolgte. Nachdem er im Gehöft zum „gold. Löwen“ hier die erste Hilfe zu Theil geworden, mußte er andern Tages nach Hause gefahren werden. — Als am letzten Freitag Abend gegen 9 Uhr der Deconom Ad. Rühlmann von Dorschmon sich auf dem Nachhausewege von hier besand, begegnete er unweit des Ruffschöfches einem Manne, welcher im Begriff war einen Baum umzufällen. R. sprach den Manne an und brücte sein Mißfallen über den Diebstahl auf worauf der Kerl mit einem großen Knotenstock a R. einbrang und ihn darauf zurecht, daß er liegen bleib, während der Stroch das Weite suchte. No in der Nacht schleipete sich R. nach Hause. D. Deconomsehrliche hatte mehrere Stiche mit der Stoch in den Hals und ein Auge und außerdem furchtbare Wunden am Kopfe erhalten. Die Reherchen unserer Polizei ist es bald gelungen, i dem Altstädter der Laßlöbner Bauer von hier z ermitteln und sich derselbe bereits hinter Schloß und Riegel.

Wissenswertes.

(Kaiserliches Geschent.) Der kaiserlichen Seeschiffahrtsgewerbe in Berlin hat der Kaiser zum Neuen neuen Kurie ein Schabengeschenk von 60000 Mk. bewilligt.

(Schiffsuntergang.) Das mit Kosten aus Schottland nach Westindien beorderte Schiff „Sara“ gl als mit der gestammten Mannschaft und allen Passagieren verloren; die Reiche des Steueramts ist bei der Insel Arona gefunden worden. Die übrige Mannschaft flammte auf Ostindien.

(Zweimal geküßt.) In Halle am 19. Debr.

solte vor einigen Tagen ein Mädel geheilt werden. Der Dolmetscher ...

(Unglaublicher Erfolg in der russischen Arme.) ...

(Der letzte Akt einer sibirischen Tragödie.) ...

(Eine ägyptische Fälschung) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

hinunter, durchkreuzt unter den Bliden aller Nachbarn den Hofraum ...

(Eine ägyptische Fälschung) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

Fleisch von seinem Körper nagten. Hatte man ihn nicht bald gefunden ...

(Eine große Diebes- und Geheime) ...

(Der Schwiegersohn der Königin von England) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

(Die Leiche des Königs) ...

Preise: Versteigerung

Halle, 29. Dezember 1891.

Preise mit Aufschlag der Maltergebühren für 1000 kg netto. Weizen, hell, 222-233 Mt., Roggenweizen 223-233 Mt.

Halle, 29. Dez. (Bericht über den Markt) ...

Die Hustenzeit ist da und denke deshalb ...



Merseburger Correspondent.

Preis:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag 7 1/2 Sgr.
Ergänzung: 10 Sgr.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Fig. durch den Fernträger. — 1 Mark
35 Fig. durch die Post.

No. 258.

Donnerstag den 31. Dezember.

1891.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar n. J. beginnt ein neues Abonnement auf den

Merseburger Correspondent.

Das pünktliche Eintreffen desselben in den ersten Tagen des neuen Jahres hängt lediglich von der rechtzeitigen Bestellung ab, die von den auswärtigen Abonnenten bis zum 28. Dezember d. J. bei den kaiserl. Postämtern bewirkt sein muß. Bei späterer Erneuerung des Abonnements kann der Empfang der ersten Nummern des kommenden Quartals nicht mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden, auch sind die Postanstalten berechtigt, für die verlangte Nachlieferung 10 Pf. Porto zu erheben.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher 1,25 Mk. (ohne Bestellgeld) bei der Post, 1,20 Mk. bei unseren Austrägern, 1 Mk. bei den Abholstellen. Alle Postämter und Postboten, sowie die Austräger nehmen Bestellungen entgegen. Den hiesigen Abonnenten geht der Merseburger Correspondent auch ohne besondere Bestellung weiterhin zu, so lange eine Änderung nicht gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein

die Redaktion
des Merseburger Correspondenten.

** Zum Jahreswechsel.

Das alte Jahr hat uns manches Erreichte, aber auch vieles Unzufriedene gebracht. Das Unzufriedene war die schlechte Ernte in vielen Theilen des Reichs und in anderen Ländern, die uns fast einen Theil des Ueberschusses ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse abgeben, besonders in Rußland. Die Lebensmittelpreise stiegen schon im Frühjahr von Woche zu Woche, je mehr die Aussichten auf eine gute Ernte schwanden. Rechtzeitig erkannte die beschäftigte Partei die Pflicht, wenigstens die durch die Zollgesetzgebung geschaffene Vertheuerung des täglichen Brodes, so viel in ihrer Macht steht, zunächst für die Zeit der Theuerung außer Kraft zu setzen und sie stellen im Reichstage die bezüglichen Anträge. Es schien eine Zeit lang, als ob auch die Regierung ihre Pflicht in dieser Beziehung erkenne; die zeitweilige Suspension der Getreidezölle wurde bestimmt erwartet. Nichtig war alle Hoffnung zerbrochen; die Regierung lehnte die Suspension der Kornzölle ab, von der „Erleichterung der Volksernährung“ blieben nur unverbindliche Nebenarten übrig. Man glaubt, daß dies durch die Beschränkung erzeugt worden sei, daß der Vertreter des „alten Curses“ sich an die Spitze der mächtigen Interessenten der Politik des Eigennutzes, den er gebildet und großgezogen, stellen und dies dem „neuen Kurse“ gefährlich werden könne. Wir glauben, daß eine solche Beschränkung ungründet wäre; stellte sich die Regierung entschlossen auf die Seite der durch die Politik des Eigennutzes der Großen geschädigten Mehrheit des Volkes, so würde die von der früheren Regierung großgezogene Politik der Begünstigung der Großen und Stärken auf Kosten der Kleinen und Schwachen vollständig ohnmächtig werden und die Regierung würde weit sicherer als jetzt dastehen, weil sie sich dann auf eine große Mehrheit eines dankbaren Volkes stützen könnte. Aber die „maßgebenden Stellen“ sind von früh bis spät von Vertretern der durch die frühere Politik begünstigten Familien umgeben; die Mitglieder der durch die bisherige Politik schwer geschädigten Bevölkerungsklassen gelangen nur unter Gegenständen an die „maßgebenden Stellen“, bei denen sie ihre Meinung in solchen Dingen auszusprechen gar nicht veranlaßt werden und ohne Ver-

anlassung dürfen sie natürlich ihre Meinung auszusprechen gar nicht wagen. Aber etwas nach der Richtung von der Abwendung der Zoll- und Handelspolitik zu thun hat die Regierung doch sich verpflichtet gefühlt. Sie hat die Handelsverträge mit Oesterreich, Italien, Belgien und der Schweiz vorbereitet, welche eine kleine Abminderung von der bisherigen Wirtschaftspolitik enthalten und man muß zugeben, daß die Vertreter des „neuen Curses“ großes Geschick bewiesen haben, um auf ihr Werk eine möglichst große Mehrheit zu vereinigen. Ob das Werk all das Lob, welches ihm auf der einen und alle die Anfeindungen, welche ihm auf der anderen Seite zu Theil geworden sind, verdient, das kann erst die Zukunft erweisen. An und für sich liegt darin ja keine große Änderung; nur wenn sich die Handelsverträge nach den Worten des Kaisers als ein „Wendepunkt“ zum Besseren erweisen, kommt ihnen große Bedeutung zu und wir wollen hoffen, daß das Schwerkewicht der dabei in Betracht kommenden Interessen der großen Mehrheit des Volkes sich dazu gestalten wird, mit oder ohne Zutun von oben. — Daß Krankheitskrisen in unserem wirtschaftlichen Leben vorhanden sind, das haben auch die in den letzten Monaten zu Tage getretenen Ereignisse im Banken- und Börseleben in Berlin wie in anderen Städten auch dems erweisen, die nicht mit dem Getriebe an den Börsen vertraut sind. Die einklagewaschen in das Getriebe, so weit es an die Öffentlichkeit trat, Einige

Regierung in Sofia habe die Kapitulationen verlegt und damit den Versuch gemacht, eine Bresche zu legen, mittelst deren sie weitere Usurpationen vornehmen könne. Die diplomatische Aktion sei jetzt von Sofia nach Konstantinopel verlegt. Minister Ribot erwiderte, Bulgarien sei kein unabhängiger Staat, sei vielmehr der Suzeränität des Sultans unterworfen und verpflichtet, die Kapitulationen zu respektiren. Bulgarien könne nicht aus eigener Machtvollkommenheit einen Ausländer ausweisen, es könne überhaupt keinen Akt dieser Art vollziehen ohne Mitwirkung des betreffenden Consuls. Wenn die bulgarische Regierung Anlaß zu Beschwerden habe, so brauche sie dieselben nur der französischen Regierung zur Kenntniß zu bringen. Uebrigens habe nicht Frankreich allein Grund, sich über das Verhalten der bulgarischen Regierung zu beschweren. Deutschland, Griechenland und Italien hätten ebenfalls zu gerechten Reclamationen Anlaß gehabt. Das erste Ghabourne betreffende Volkcomité habe sich im April ereignet. Man habe damals gegen ihn einen Ausweisungsbefehl erlassen, der diplomatische Agent von Frankreich habe jedoch dagegen reclamirt und vom italienischen Consul, als Doyen des Consularcorps sei diese Reclamation unterfüßt, der Ausweisungsbefehl sei in Folge dessen zurückgenommen worden. Einige Monate später sei der Befehl wiederholt, Ghabourne verhaftet und am 9. d. M., ohne daß der französische Consul davon benachrichtigt worden wäre, ausgewiesen worden. Der französische diplomatische Agent habe sich niemals seiner Pflicht entzogen, sondern erklärt, daß er bereit sei, jede Klage der bulgarischen Regierung entgegenzunehmen. Die von der bulgarischen Regierung ertheilte Antwort sei nicht zufriedenstellend gewesen, der diplomatische Agent Frankreichs sei daher aufgefordert worden, alle Verfügungen abzuändern. Frankreich müsse die Besetzung erhalten, er werde das erforderliche thun ohne Ueberführung oder auch ohne Schwächung. (Beifall.) Abg. Douville-Maillefeu äußerte, er kenne Siamboulo nicht, er habe aber in ihm den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Bulgariens, (Wächter.) Er halte die mitgetheilten Thatsachen für stark übertrieben, die bulgarische Bevölkerung strebe nach Freiheit, ihr Minister habe weder Gramscamletten noch Gemaltheiten bezogen, ebensowenig sei Blut vergossen worden. (Rum.) Abg. Millevoye protestirte gegen die Ausführungen Douville-Maillefeu's, welche die der Wahrheit im Widerspruch ständen. Douville-Maillefeu erwiderte, Millevoye sei frank, erneuter Rum.) Die weitere Erörterung der Angelegenheit wurde hierauf verlassen.



Die englisch-russischen Beziehungen werden jetzt in dem hochoffiziösen „Journal de Petersbourg“ gepriesen anlässlich der Abreise des bisherigen englischen Botschafters in Petersburg, Porter, nach Rom zum Antritt seines neuen Botschafterpostens. Das offiziöse russische Organ bemerkt dazu, die gesammelte Thätigkeit des Botschafters habe zu beigetragen, die guten Beziehungen zwischen England und Rußland aufrecht zu halten und zu befestigen. — Ueber eine neue nihilistische Verschwörung wird Wiener Blättern aus Kraslau berichtet. Danach enthalte die russische Polizei in Warschau Spuren eines Geheimbundes gegen den Zaren, weshalb zahlreiche Verhaftungen russischer und polnischer Studenten, von Beamten, Offizieren und Bauern vorgenommen wurden. Durchsuchungen erfolgten im ganzen Lande. — Nach der „kölnischen Zeitung“ sind in Rußland drei nihilistische Druckereien entdeckt worden, und zwar die erste Anfang Dezember in Petersburg, wie es heißt auf der Insel Wassiljewo, die zweite in Moskau und vor zehn Tagen die dritte. Proclamationen, die Mitte Dezember in Charkow vorgefunden wurden, gestatten den Schluß, daß verstoßene nihilistische Parteien an der Arbeit sind. Die Partei in Petersburg ist wie üblich anarchisch. Die